Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 128 (1962)

Heft: 3

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

großer Bedeutung ist, hat der Zentralvorstand einstimmig beschlossen, mit Kraft und den zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Atomverbotsinitiative aufzutreten. Es darf keine Anstrengung gescheut werden, unser Volk aufzuklären und es für eine machtvolle Kundgebung zugunsten unserer bewährten, verfassungsmäßigen Ordnung zu gewinnen. Über die zu treffenden Maßnahmen sind die Mitgliedersektionen durch Zirkularschreiben orientiert worden.

Anträge der Kommission für *Luftverteidigung* betreffend die Probleme einer zeitgemäßen und zeitgerechten Luftlagewidergabe, ferner über Kurzstart- und -landeeinrichtungen für Kampfflugzeuge und die Erstellung von Ausweichflugplätzen auf Autobahnen werden in geeigneter Form an die zuständigen Bundesbehörden überwiesen.

Der Zentralvorstand nahm Kenntnis von der Ende März zur Durchführung gelangenden *Exkursion zur italienischen Armee,* die zum letztenmal vom scheidenden Präsidenten der Kommission REX, Oberstbrigadier Privat, Genf, geleitet wird; für seine langjährige und wertvolle Tätigkeit im Dienste der SOG wurde ihm der Dank des Zentralvorstandes übermittelt.

Die neue *Kommission REX* hat ihre Arbeit aufgenommen und hofft, bereits im Juni 1962 die erste Referentenliste herausgeben zu können. Für den Herbst 1962 ist eine Exkursion zur deutschen Bundeswehr vorgesehen.

Der Zentralvorstand stimmt den Vorschlägen der «*Kommission für außerdienstliche Tätigkeit*» zu, wonach den Sektionen eine Dokumentation für die Durchführung von je vier Kursabenden über die Themen:

- Nachrichtendienst und Übermittlung
- Stabsarbeiten
- Versorgungsdienste

bereitgestellt wird. An einem zentralen Übungsleiterkurs der SOG werden die Leiter dieser Kursabende ausgebildet. Im weiteren wird die Kommission regelmäßig in den drei Militärzeitschriften Testaufgaben veröffentlichen.

Mit der Durchführung des *Nachtorientierungslaufes* der SOG 1962 wurde die «Société des officiers du Canton du Valais» beauftragt.

Einhellige Zustimmung fanden auch die Anträge des Preisgerichtes, wonach in einem ersten *Preisausschreiben* Spezialthemen aus den drei Gebieten:

- geistige Landesverteidigung
- Einsatz und Ausbildung im Rahmen der neuen Truppenordnung
- Luftraumverteidigung

bearbeiten sollen. Neu ist, daß auch Kollektivarbeiten zugelassen werden. Nachdem die Beteiligung an den letzten Preisausschreiben ungenügend war, ist eine intensive Werbung innerhalb der Sektionen dringend notwendig.

Auf dem Gebiete der *geistigen Landesverteidigung* soll der Bericht des Landesverteidigungsrates abgewartet werden; immerhin werden konkrete Maßnahmen der Präsidentenkonferenz SOG vorgelegt werden können.

Der Überweisung einer Eingabe der OG Luzern an das EMD betreffend die *Abgabe des Soldatenbuches* an Dienstuntaugliche wurde zugestimmt.

Im weitern wurde der ZV orientiert über den gegenwärtigen Stand der *Zivilschutzvorlage* und der Ausstellung «*Wehrhafte Schweiz*» an der Landesausstellung 1964, deren Grundkonzeption und Standort noch zu Diskussionen Anlaß geben werden.

Der ZV genehmigte die Jahresrechnung der ASMZ zuhanden der *Präsidentenkonferenz,* die auf Samstag, den 28. April 1962, festgelegt wurde.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Westdeutschland

Der Verteidigungsausschuß des westdeutschen Bundestages beschloß, daß gewissen aus dem aktiven Dienst entlassenen Bundeswehrsoldaten (Reservisten) nach schweizerischem Vorbild die persönliche *Waffe, die Uniform und die Ausrüstungsgegenstände mit nach Hause* gegeben werden können. Das Verteidigungsministerium betonte in diesem Zusammenhang allerdings sehr stark, daß es sich um eine «Kann»-Bestimmung handle. Es muß erst noch geprüft werden, welche Kategorien von Reservisten der Bundeswehr allenfalls unter diese Bestimmung fielen.

Zur Zeit wird zwischen der Bundesrepublik und Frankreich über einen *Schulungsflugplatz* für die *deutsche Luftwaffe* bei *Orange* im südlichen Rhonetal verhandelt. Dort sollen Piloten am Flugzeug «Fouga-Magister» ausgebildet werden. Für größere Übungen mit *Düsenflugzeugen* steht der westdeutschen Luftwaffe bereits der große NATO-Flughafen *Decimomannu* auf Sardinien zur Verfügung. Vom Herbst 1962 an wird die deutsche Luftwaffe gemeinsam mit Frankreich und Belgien für solche Übungen auch den derzeit modernsten Übungsplatz Europas in *Solenzara* auf Korsika benützen können.

Mitte Februar trafen westdeutsche Übungsschiffe zu einem fünftägigen *Flottenbesuch* im türkischen Hafen *Izmir* (Smyrna) ein. Es ist das erste Mal seit dem zweiten Weltkrieg, daß deutsche Kriegsschiffe einen türkischen Hafen anlaufen. Sie werden später zusammen mit Einheiten der türkischen Marine im Ägäischen Meer gemeinsame Flottenübungen durchführen.

Frankreich

Ende Januar begann im Mittelmeer ein siebentägiges *Flottenmanöver,* an dem über 50 amerikanische und französische Kriegsschiffe teilnahmen. Den Mittelpunkt der Übungen, die unter dem Oberbefehl von Vizeadmiral David Macdonald von der 6. USA-Flotte und des französischen Vizeadmirals Jubelin standen, bildete die U-Boot-Abwehr.

Erst Mitte Februar ist mit der schon für den Januar in Aussicht gestellten Überführung von weiteren 20 000 französischen Soldaten verschiedener Einheiten *aus Algerien nach Europa* begonnen worden. Mit diesen Truppen sollen verschiedene in Frankreich und Westdeutschland stationierte französische Heereseinheiten verstärkt werden. Außerdem wird eine *neue motorisierte Division* gebildet.

Vor der Landesverteidigungskommission der französischen Nationalversammlung legte Premierminister Debré die *neue, eine dreifache Gliederung aufweisende Konzeption der französischen Landesverteidigung* dar. Demnach wird Frankreich über eine «*Abschreckungskraft*» verfügen, die sich auf die Atomwaffe stützt, sodann über eine «*Interventionskraft*», welche alle französischen strategischen Stützpunkte in der Welt aktionsfähig erhalten soll, und schließlich über eine Streitmacht für die Gewährleistung der Sicherheit des *Mutterlandes,* wozu die *konventionellen Truppen* zu Lande, zur See und in der Luft gehören. – Verteidigungsminister Messmer schilderte anschließend die *interalliierte Zusammenarbeit* bei der Entwicklung eines 30-t-Panzers, des Flugzeugs vom Typ «Transall» und des Helikopters «Frelon».

Großbritannien

Nach dem militärischen Korrespondenten der Londoner Zeitung «Sunday Telegraph» beschäftigt sich England nach wie vor mit dem Plan, 10 000 bis 15 000 Mann der britischen *Rheinarmee nach England zurückzuführen,* weil dies die britischen Verteidigungsausgaben um 25 Millionen Pfund verringern würde. Nur ein «spektakuläres und unwahrscheinliches deutsches Hilfsangebot» würde Großbritannien bewegen können, seine Truppen in Westdeutschland in bisheriger Stärke zu belassen, schreibt der britische Militärkorrespondent.

Kanada

Das dem kanadischen Parlament unterbreitete *Verteidigungsbudget* für das Finanzjahr 1962/63 sieht 1 675 792 000 Dollar vor. Es ist damit um 5,8 Millionen kleiner als das letzte Verteidigungsbudget. Dagegen wird das Hilfsprogramm für Kanadas NATO-Verbündete in Europa mit 30,3 Millionen Dollar fast doppelt so hoch sein wie bisher.

Vereinigte Staaten

Landesverteidigungsminister Robert McNamara hat den Plan für eine *Reorganisation der amerikanischen Streitkräfte,* den er nach seiner Amtsübernahme in Angriff nahm, zu handen des Kongresses fertig ausgearbeitet. *Zweck* ist die Straffung der obersten Heeresleitung, die Verkürzung der Instanzenwege und die weitestmögliche Ausschaltung von Zweispurigkeiten und Rivalitäten unter den drei Waffengattungen, die bisher so viel Geld verschlungen haben. Parallel mit diesen Bemühungen geht der Plan für die *Verstärkung des amerikanischen Kriegspotentials.* Man will schon in Friedenszeiten die Streitkräfte so organisieren, daß im Falle

eines Kriegsausbruches hastige und einschneidende Umorganisationen unnötig werden, wie sie bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges und auch im Koreakrieg vorgenommen werden mußten.

Vor der Militärkommission des Senates zeichnete McNamara folgendes Bild von der *gegenwärtigen und künftigen militärischen Stärke der Vereinigten Staaten:* Das gegenwärtige Arsenal an interkontinentalen *Raketen* besteht aus etwa 50 Stück; Ende 1964 aber werden die USA über rund 1000 solcher Projektile verfügen, die eine Reichweite von 10 000 km besitzen und starke Kernsprengladungen mit sich führen. Ferner werde das Bomberkommando bis Mitte 1963 aus *600 B-52-Düsenbombern* bestehen, die mit besonderen *«Skybolt»-Raketen* ausgerüstet sind. Diese, ebenfalls mit Kernladungen versehen, können ungefähr *1500 km vor dem Ziel abgefeuert* werden. Sodann wird die Flugwaffe ab Mitte nächsten Jahres bereits über 2 Staffeln der neuen *B-58-Überschallbomber* verfügen. Daneben stehen heute schon auf den verschiedenen amerikanischen Luftstützpunkten in aller Welt Hunderte von *Mittelstreckenbombern* in Bereitschaft, die innert 15 Minuten nach einem feindlichen Überraschungsangriff, versehen mit Kernbomben, in Aktion treten können. McNamara bemerkte, daß es im jetzigen Zeitalter unmöglich sei, ein absolut sicheres Verteidigungssystem für den amerikanischen Kontinent zu schaffen, doch werde man besondere Anstrengungen unternehmen, um möglichst rasch eine Rakete fertig zu entwickeln, die imstande sei, anfliegende feindliche Raketen abzufangen und zu zerstören.

Der am 8. Februar abgefeuerte *Wettersatellit «Tiros IV»* gelangte in eine Umlaufbahn um die Erde und lieferte in kurzer Zeit (2 Stunden nach Start) ausgezeichnete photographische Bilder von der Wolkendecke und Einzelheiten von der Erdoberfläche der überflogenen Gebiete. Er umkreiste die Erde in rund 100 Minuten in Entfernungen von 700 bis 840 km. Die mittlere Geschwindigkeit beträgt 27 200 km pro Stunde.

Die amerikanische Luftwaffe hat Ende Januar ihre *Versuchsreihe* mit dem interkontinentalen *Fernlenkgeschoß «Titan»* nach einem dreijährigen Versuchsplan mit dem 50. Abschuß beendet. Die Zweistufenrakete flog von Cape Canaveral aus in das 8000 km entfernte Zielgebiet vor der Westküste Afrikas, wobei sie eine Höhe von 9600 km erreichte. Von den 50 Versuchen waren 37 erfolgreich. Die weitere Erprobung der jetzt einsatzbereiten *«Titan»*-Rakete soll vom kalifornischen Versuchsgelände in Vandenberg aus erfolgen. – 8 *«Titan»*-Geschosse mit Atomsprengköpfen stehen bereits in unterirdischen Abschußbunkern auf dem Luftwaffenstützpunkt *Lowry* in der Nähe von Denver, Colorado, bereit. – Im März beginnt auf dem Versuchsgelände von Cape Canaveral bereits das Versuchsprogramm mit der *«Titan-2»*-Rakete, die doppelt so stark ist wie die *«Titan-1»*. Sie wird 31 m lang sein und unter anderem auch als Trägerrakete des *«Gemini»-Raumfahrzeuges* dienen, das mit 2 Mann besetzt sein wird.

Ein amerikanischer *Helikopter* flog in der ersten Februarwoche erstmals während eines amtlich überwachten Fluges mit 337 km Stundengeschwindigkeit, womit er den bisher von den Russen gehaltenen *Weltrekord* vom vergangenen November (319 km pro Stunde) überrundete. Es handelt sich um einen zweimotorigen Helikopter des Typs *«HSS-2»*.

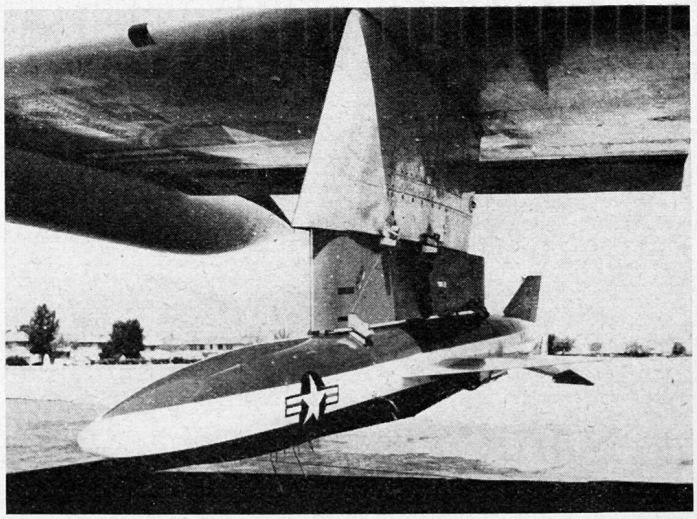
Anfangs Februar führte die USA-Armee ihren bisher größten *Truppentransport mit Helikoptern* durch. Etwa 100 Maschinen flogen 850 Infanteristen von Ingolstadt auf den Truppenübungsplatz Hohenfels in Nordbayern.

Am 25. Januar hat eine *«Nike-Zeus»*-Raketenabwehr-Rakete erfolgreich eine *interkontinentale Rakete abgefangen*. Der als feindliche Rakete angenommene Flugkörper jagte mit einer Geschwindigkeit von 22 000 km pro Stunde auf die Vereinigten Staaten zu. Es handelte sich bereits um den fünften gelungenen Versuch dieser Art.

Die Soldaten der amerikanischen Garnison in Westberlin werden künftig ebenso mit Hilfe von *Lautsprechern alarmiert,* wie das bereits in Westdeutschland der Fall ist. *Jeeps* mit aufmontierten Lautsprechern sollen durch die amerikanischen Wohnsiedlungen fahren und die Soldaten an ihre Einsatzstellen rufen. Durch dieses neue Alarmsystem will man im Ernstfall von anderen, störungsanfälligen Benachrichtigungssystemen unabhängig werden. F. Z.

Geschwindigkeitsrekord der Ziel-Rakete RP-76-4

Die RP-76-4 ist eine Hochleistungs-Variante der bisher einzigen im praktischen Einsatz verwendeten und in Mengenproduktion hergestellten Zielrakete des amerikanischen Heeres. Sie wird als schnellfliegendes Luftziel für große Höhen für Flab-Raketen wie die Nike-Ajax, Nike-Hercules und den Hawk verwendet. Sie erzielte kürzlich bei einem Versuchsflug eine Fluggeschwindigkeit von über Mach 2. Bei diesen Versuchen wurde die funkgesteuerte RP-71-4 von einem Jagdflugzeug F-89 abgeschossen und während des Fluges vom Boden aus ferngesteuert. WM



Fliegende Kräne – Transportmittel der Zukunft

Im Frühjahr 1962 wird ein neuer Typ eines Transporthelikopters, der Sikorsky S-64, seinen Jungfernflug machen. Wie die bisherigen Modelle von fliegenden Kränen wird auch der S-64 ausschließlich Außenlasten transportieren.

Vor allem die Verwendung von Anhängekabinen verschiedenster Art sowie die Möglichkeit des Transportes selbst schwerer Fahrzeuge erlaubt die rasche Verschiebung von Befehlsständen, Funk- und Telefonzentralen, Ambulanzen sowie von Kampftruppen und Waffen.

Mit mehr als 10 t trägt der S-64 über 50 % seines Eigengewichtes von 17 t. Zwei Turbinen-Triebwerke erzielen eine Höchstantriebsleistung von 8100 PS, währenddem die normale Leistung 6400 PS beträgt. Wa.

«Voice of America» in Afrika

Bei Monrovia in Liberia läßt die «Stimme Amerikas» durch die Page Communications Engineers eine neue mächtige Relaisstation bauen. Sie ist bestimmt, Sendungen nach Afrika, dem Mittleren Osten und Mitteleuropa auszustrahlen. Die Station, welche mit sechs 250 000-Watt- und je zwei 50 000-Watt-Sendern ausgerüstet wird, soll ihre Tätigkeit im August 1963 aufnehmen. WM

Ost-Deutschland

Nach Angaben aus dem westdeutschen Verteidigungsministerium verfügt die deutsche Sowjetzone gegenwärtig über eine *Armee von 200 000 Mann*. Die Mannschaftsstärke des Heeres wird mit 176 000, der Kriegsmarine mit 14 000 und der Luftwaffe mit 10 000 Mann beziffert. Dazu kommen, nach Angaben des westdeutschen Sprechers, 30 000 Angehörige der sogenannten Bereitschaftspolizei, 80 000 Volkspolizisten (einschließlich Transportpolizei), 350 000 Angehörige der in Kampfgruppen organisierten Arbeitermilizen und 400 000 Mitglieder der vormilitärischen «Gesellschaft für Sport und Technik». Die DDR soll in letzter Zeit Grenzpolizeieinheiten in die regulären Streitkräfte übergeführt haben und bemühe sich darum, die *Feuerkraft* der Verbände um 20 % zu erhöhen. – Für die Intensität der ostdeutschen Bemühungen um eine *verstärkte Militarisierung* spreche auch, daß neben 9 Regimentern aus Angehörigen der Staatsjugend FDJ gegenwärtig 5 *Frauenbataillone* aufgestellt werden. Die Frauen werden im Scharfschießen und Nachrichtenwesen ausgebildet und sollen vor allem in den Stäben Männer ersetzen. – An *Waffen* verfügen die ostdeutschen Streitkräfte nach der gleichen Quelle über 2200 Geschütze und Minenwerfer, etwa 2200 Panzerkampfwagen und 1400 gepanzerte Fahrzeuge sowie 14 000 sonstige Motorfahrzeuge. Die *Luftwaffe* verfüge zur Frontverwendung über 350 Flugzeuge sowjetischen Typs, darunter die Düsenjäger Mig 17 und Mig 19. Für die Luftverteidigung steht eine Flugabwehrdivision mit etwa 180 Geschützen und 2 Radarbataillonen zur Verfügung. Die *Marine* umfaßt 4 Fregatten, 21 Minensucher, 13 Schnellboote, 5 Landungsfahrzeuge, 13 U-Boot-Jäger und 4 Flugzeuge. Die Zahl der *ausgebildeten Reservisten* soll bereits auf über 400 000 angestiegen sein.

Seitens der DDR ist amtlich bestätigt worden, daß auch *Ostberlin* in die *Rekrutenaushebungen* einbezogen wird, was einen neuen schwerwiegenden Verstoß gegen den Sonderstatus der ehemaligen Reichshauptstadt bedeutet.

Finnland

Das finnische Verteidigungsministerium wurde ermächtigt, in der Schweiz *30 Fliegerabwehr-Geschütze* vom Kaliber 30 mm des Typs *Hispano-Suiza* zu kaufen. Der Zeitpunkt der Lieferung ist noch nicht bekannt.

LITERATUR

The Diplomacy of the Winter War. Von Max Jakobson. An Account of the Russo-Finnish Conflict, 1939—1940. Harvard University Press, Cambridge, Massachusetts, 1961.

Die Armee ist ein Mittel der Außenpolitik des Staates. Zwischen Außen- und Wehrpolitik besteht deshalb ein enger Zusammenhang, worauf auch der Bundesrat in seiner Botschaft über die neue Truppenordnung hingewiesen hat. Über diesen Zusammenhang muß sich auch der Offizier Rechenschaft ablegen. Das Buch von Jakobson ist hervorragend geeignet, an Hand eines historischen Vorganges, nämlich des russisch-finnischen Winterkrieges 1939/40, die Beziehungen zwischen Außenpolitik und Kriegführung aufzudecken. Es handelt sich um eine objektive Darstellung verwickelter Ereignisse, die dazu noch spannend und in leicht verständlicher Sprache geschrieben ist.

Der finnische Winterkrieg hätte beinahe zu einer Umwälzung der damaligen Mächtekonstellation geführt. Die Alliierten standen unmittelbar vor einer Aktion, um sich unter dem Vorwand der Hilfe an Finnland Skandinaviens zu bemächtigen. Das hätte nicht nur Schweden in den Krieg gezogen, sondern auch zum Zusammenstoß mit der Sowjetunion geführt. Das Ergebnis wäre die Umwandlung der deutsch-sowjetischen Partnerschaft in ein Bündnis gewesen: Der zweite Weltkrieg hätte einen völlig anderen Verlauf genommen. Als es im März 1940 für die finnische Regierung darum ging, den Krieg fortzusetzen oder die russischen Bedingungen anzunehmen, hatte sie das Schicksal Europas in den Händen.

Bei der Beurteilung der finnischen Außenpolitik und des Entschlusses zum Widerstand darf nicht vergessen werden, daß Finnland für seinen Widerstand die notwendigen militärischen Mittel weitgehend fehlten. Es ist heute zu wenig bekannt, daß in Berücksichtigung dieses Umstandes Marschall Mannerheim zum Nachgeben gegenüber den russischen Forderungen, die die finnische Unabhängigkeit intakt ließen und mit gewissen Gegenleistungen verbunden waren, riet. Der Ausgang des Krieges hat ihm wohl teilweise recht gegeben. Langjährige Vernachlässigung der militärischen Vorbereitungen führte zu einer politischen Zwangslage; es galt zu wählen zwischen Erfüllung der russischen Begehren und einem auf die Dauer wenig aussichtsreichen Krieg.

Der Ausbruch des Winterkrieges stellt ein Schulbeispiel dafür dar, wie diplomatische Fehlrechnungen auf beiden Seiten den Gang der Ereignisse so bestimmen können, daß kein Ausweg mehr übrigbleibt. Der finnische Außenminister glaubte nicht daran, daß der Kreml mitten im Winter einen Feldzug in ungeeignetem Gelände führen würde. Diese Überlegung war an und für sich durchaus richtig. Moskau rechnete aber nicht mit einem langen und verlustreichen Krieg, sondern glaubte, die finnischen Arbeiter würden die Rote Armee mit Blumen empfangen. Es fiel auf seine eigene Propaganda herein. Die Tatsachen, auf die es seine Politik stützte und wie sie in der Sowjetunion geschildert wurden, hatten nichts mit der Realität zu tun. Die finnische Diplomatie machte den Fehler, daß sie nicht mit der ideologischen Sturheit ihres Gegenspielers rechnete, sondern bei ihm die gleichen realistischen Überlegungen voraussetzte, wie man sie selbst machte. Dazu kam von russischer Seite ein weiterer Fehlgriff. Die Aufstellung der Kuusinen-Regierung bewirkte genau das Gegenteil dessen, was man erhoffte. Anstatt die Zustimmung der finnischen Arbeiter zu gewinnen, war das Ergebnis die vollständige Einigung des ganzen finnischen Volkes in seinem Widerstandswillen; alle früheren Zweifel und Meinungsverschiedenheiten über die Richtigkeit der eigenen Außenpolitik verschwanden. Stalin, der die Sowjetunion aus dem Konflikt unter kapitalistischen Mächten herauszuhalten wollte, fand sich plötzlich in einen größeren Krieg verwickelt.

Ein bezeichnendes Licht fällt auch auf die Verhandlungen Großbritanniens und Frankreichs mit der Sowjetunion im Jahre 1939. Die Garantie der Westmächte an Polen, die ohne russische Mitwirkung kaum verwirklicht werden konnte, beraubte sie jeder diplomatischen Manövrierfähigkeit. Die Sowjetunion, die in München aus Europa ausgeschlossen wurde, fand sich plötzlich im Zentrum mit den Schlüsseln zum Erfolg sowohl der deutschen wie der alliierten Politik. Moskau konnte zwischen verschiedenen Alternativen wählen, der Westen nicht. So kam es dazu, daß schließlich die Westmächte Molotow alles zugestanden, was er verlangt hatte, wenn auch zu spät. Aber die Alliierten konnten nicht mehr auf ihre Konzessionen zurückkommen; Jalta war lediglich eine Anerkennung dessen, was bereits vor Kriegsausbruch der Sowjetunion gewährt worden war. In diesen Verhandlungen war übrigens auch von der Schweiz die Rede, die von den Westmächten als zu ihrer Interessensphäre gehörend bezeichnet wurde.

Die in dem Buche dargestellten Ereignisse führen noch zu einer ganzen Anzahl anderer Lehren. Es sei hier lediglich erwähnt, wie Hilfsversprechen anderer Staaten und freundschaftliche Beziehungen mit Skepsis betrachtet werden müssen. Wie schon gesagt, ging es den Alliierten bei ihrer im Norden geplanten Aktion weniger um die Hilfeleistung an Finnland als um die Eröffnung eines neuen Kriegsschauplatzes gegen Deutschland und die Unterbindung der Erzzufuhr aus Schweden. Vor allem aber hat die Solidarität unter den nordischen Staaten die Probe nicht bestanden. Die Skandinavier konnten sich nicht darüber einigen, welches eigentlich ihr Feind sei. Schweden war zu einer Hilfe an Finnland nur bereit, wenn damit kein Risiko verbunden war. Einer gemeinsamen Verteidigung der Aalandinseln wollte es nur zustimmen, wenn die Sowjetunion mehr oder weniger einverstanden wäre! Als es schließlich zu Friedensbesprechungen in Stockholm kam, ging Schweden so weit, die Sache Moskaus in Helsinki zu vertreten. Es handelte sich nicht mehr darum, für Finnland möglichst günstige Bedingungen zu erhalten, sondern unter allen Umständen den Frieden wiederherzustellen und damit die Schweden von alliierter Seite drohenden Gefahren abzuwenden.

Das Schlußkapitel trägt den Titel «Victory in Defeat». Der entscheidende Erfolg lag für Finnland darin, daß Moskau die Kuusinen-Regie-